

# Fiskalische Gründlichkeit?

Autor(en): **H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485362>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Fiskalische Gründlichkeit?

Der Fiskus ist einmal ein Ding,  
wo gar viel Böses hängt und hing.  
So läßt sich eben nicht bestreiten,  
wer viel verdient, hat Schwierigkeiten.

Nun wagst du, Bürger, ein paar Schritte,  
und willst nach guter Schweizersitte  
mal recht vergnüglich, tüchtig jassen  
und all dein gutes Geld verprassen ...  
O weh, das «Berner Auge» wacht  
und geht und schnüffelt und gibt acht,  
und horchet noch mit scharfen Ohren,  
und zählt das Geld, das du verloren,  
weil dieses schließlich nur kann wandern  
von einer Tasche zu der andern,  
und zwar nicht selten gar in Masse  
in eine schöne Jasse-Kasse.

Aus diesem Grunde kann man lesen,  
weil irgendwo doch was gewesen:

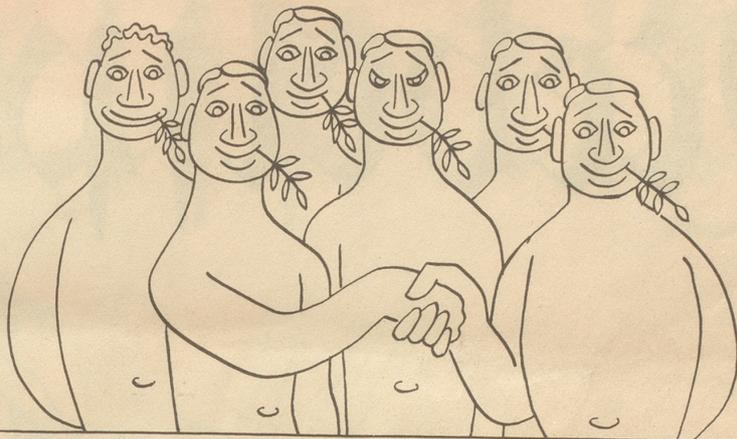
«Eine ‚Jasskasse‘ gilt nicht als Vereinigung im Sinne von Art. 1, Abs. 1, lit. c Vfg la. Jedes ihrer Mitglieder hat seinen ideellen Anteil am Vermögen der Kasse sowie an dessen Ertrag zu versteuern und kann vom Kanton die Verrechnung der seine Ertragsquote belastenden Verrechnungssteuer beanspruchen.

ESIV, 21. 9. 1945. B 9, nicht publ.»

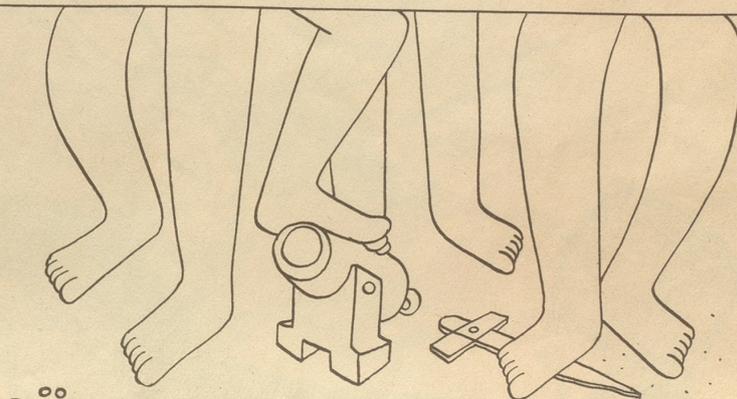
So erschienen im Buche: «Die Praxis der Bundessteuern, II. Teil: Stempelabgaben (einschließlich Couponsteuer), Quellenwehrsteuer und Verrechnungssteuer, vom Vizedirektor der Eidgen. Steuerverwaltung in Bern, Nachtrag 2, 1946.»

Gebührt dem Fiskus hier die Ehr?  
Und setzt ein Bürger sich zur Wehr  
weil jener gründlich und gescheit?  
Vergebens wohl in dieser Zeit!

H. R.



Laut «Bund» garantiert Mr. Knapp, Präsident der «Amerik. Vereinigung für Sonnenbäder», den Weltfrieden durch Nacktkultur. Er führt aus: «Nur wenn alle Menschen die Nacktkultur pflegten und Esperanto redeten, würde es möglich sein, alle Differenzen zu begraben; Kriegführen sei zwischen Menschen, die sich weigerten, eine Uniform anzuziehen, praktisch ausgeschlossen.»



JOSP

## Entwurf zu einem Fresko für das neue UNO-Gebäude



### Für Markensammler

8er Block gegen andere Stücke zu verkaufen

### «Gerüchertes»

555

Gottfr. Seumes Vers, vom Volksmund in einen Zweizeiler umgewandelt: «Wo man singt, da lass dich ruhig nieder; böse Menschen haben keine Lieder», parodierte 1850 David Kalisch im humoristisch-satirischen Volkskalender des Kladderadatsch wie folgt: «Wo man raucht, da kannst du ruhig harren, Böse Menschen haben nie Zigarren!» Beide Verse sind also nicht von Wilhelm Busch, wie manchmal behauptet wird. Der oft geschmähte «Gardinenverräucherer» ein Ausbund der Bravheit! Was sagt ihr dazu, ihr vielgeliebten Hausfrauen? Leistet räumig Abbitte, denn der Raucher guter Zigarren ist auch Liebhaber schöner Teppiche, natürlich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

## Anekdoten von Mark Twain

In einem Vortrag sagte er:  
«Wenn ihr einen verhungerten Hund aufnehmt und ihm auf die Beine helft, dann wird er euch nicht beißen. Und dies dürfte der wesentliche Unterschied zwischen Hund und Mensch sein.»

Mark Twain schlenderte durch einen Park. Ein kleines Mädchen kam auf ihn zu und fragte, ob es nicht mit ihm gehen dürfe. Mark Twain fühlte sich sehr geschmeichelt, erzählte ihm eine Stunde lang seine schönsten Geschichten, gab ihm dann einen Nickel und sagte: «Jetzt geh nach Hause und wenn du groß bist, kannst du deinen Bekannten erzählen, daß du mit Mark Twain spazieren gegangen bist.»

### St. Gallen Treff

1 Minute vom Hauptbahnhof

vorzüglich im Speise-Rest.

### zur Kaufleuten

Merkurstrasse 1 Tel. 2 87 20  
Für Vereine und Gesellschaften  
Säle für 30 bis 180 Personen.  
Cl. Hanimann

«Mark Twain!» wiederholt das Mädchen und bricht in Tränen aus. «Und ich dachte, Sie seien Buffalo Bill!»

Ein Bankier», sagte er, «ist wie ein Mann, der dir einen Regenschirm leiht, wenn die Sonne scheint, und ihn zurück verlangt, sobald es anfängt zu regnen.»  
Mitgeteilt von N. O. Scarpi.



MONTRES ROLEX S.A., GENÈVE